

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlag 10. A.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wochn. Sonntagsblatt  
und  
Schwäb. Landwehr.

1914

Montag, den 6. Juli

Nr 154

## Wichtiges vom Tage.

In Wien dauern antiserbische Demonstrationen fort. Nach den Leichenfeierlichkeiten wurden die Leichen des Erzherzogspaares nach Arzstetten übergeführt und beigesetzt.

Die serbische Regierung soll durch Zirkularen gegen die erhobenen Verdächtigungen protestiert haben.

Serbische Truppen sollen in albanisches Gebiet eingebracht sein und sich mit den Aufständischen vereinigt haben.

Die Fürstin von Albanien hat sich wegen der kritischen Lage mit ihren Kindern nach Rumänien begeben.

Die Straßburger Regierung erinnert an ein Verbot des auffälligen Tragens französischer Fahnen.

Der französische Senat hat mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes und damit das Prinzip einer allgemeinen Steuer auf das Einkommen genehmigt.

Der Prozeß gegen Rosa Luxemburg wegen Beleidigung des preussischen Offiziers- und Unteroffizierskorps wurde behufs Feststellung des zahlreich angebotenen Beweismaterials auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bei dem Automobil-Grandprix-Rennen in Lyon errangen die Palmierschen Mercedes-Wagen die drei ersten Preise.

Als in New York der Anarchist Eaton eine Bombe herstellen wollte, erfolgte eine Explosion. Etwa 50 Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt.

## Wir Schwaben.

Von Conrad Hauffmann.\*)

Die Schwaben sind eine besondere Rasse — darüber sind Nichtschwaben und Schwaben einig. Eine Rasse wird durch nichts mehr gekennzeichnet als durch die Neigung, ihre Eigentümlichkeiten zu bewahren, die guten und die ungen. Dies trifft auf die Schwaben zu. Sie geben ihre Erkennungszeichen nicht auf, nicht daheim, nicht in Europa, nicht in Amerika, wo sie haufenweise sitzen, nicht in Asiens hundertjährigen Schwabenniederlassungen, nicht in Rumänien und Ungarn, nicht in Afrikas neuen Kolonien.

Sie lassen sich bespötteln über ihre langsam breite Sprechweise, ihren Sprachschlag und ihren Dialekt, über ihre Dickköpfigkeit und über ihre ungelassenen Umgangsformen. Sie lachen mit und haben eine heimliche, aber entschlossene Abneigung vor dem Gegenteil ihres Wesens.

Das alles ist seit Jahrhunderten so. Vor und nach Hans Sachs' Schwabenschwänken sind die Schwaben die Zielscheibe der anderen deutschen Stämme, und das ist ihnen

\*) Der Artikel ist der sechsten erschienenen Schwabennummer des „März“ entnommen, die außerdem noch sehr interessante Aufsätze und dichterische Beiträge von Heub. Ulfsting, Hesse, Supper, Schwen, Ehler u. a. enthält.

„wünscht“. Diese letztere Eigenschaft ist vielleicht ein Charakterzug. Ihr Name dient in einer Ausdehnung, deren Grund in die Zeit der schwäbischen Stausen zurückreicht, als häufigstes Ummantelwort gegen die Deutschen überhaupt. Der Ungar am Schwabenberg in Pest wehrt gegen die „Schwaben“, der Schwelger kennt nur Prühen und Schwaben und vermutet bei jenen einen Defekt des Charakters, bei diesen einen Mangel des Intellekts; die Esfasser handhaben das Wort „Schwaben“ gleichfalls mit besonderer Betonung. Der Berliner liebt den Schwaben aus einer Art von Mitleid über seine Rückständigkeit und findet unter den Süddeutschen fast nur den Badener sich annähernd kongenial.

Aber Scherz bei Seite. Man muß bei den zahllosen Uebergängen der Stämme, Völker und Menschen sich freilich hüten, zu verallgemeinern. Aber den verschiedenen Ausdrucksformen in Sprache, Aussprache, Auftreten, Bewegungen entspricht eine innere Eigenart. Bei den Schwaben ist Art und Inhalt der Gedankenbildung von einer freilich schwer zu erfassenden Abweichung. Nicht im Alltäglichen, vielmehr nur im Sonntäglichen: Das Gedankliche selbst lenkt sie unbewußt um ein ganz klein wenig stärker vom Geschäftlichen und Erwerbsmäßigen ab. Sie sinnieren gern, sie sind eigenständig, sie bilden Sekten, sie sind politisch, sie haben Volkslieber. Sie haben Uhlant, diesen stärksten Ausdruck schwäbischen Wesens, und Mörike, dessen Schmelz neben dem Goethes steht, und Hildebrand, der bis in die Unmachtung „mit der Seele suchte“ und sie haben Schiller, dessen Pathos aus ein Stück Schwabentum herausgearbeitet hat. Dieser Besitz ließ Herwegh sagen: „Und du, voll Gedanken schwäbisches Gemüt“. Sagt man statt „Gedanken“ das Fremdwort „Ideen“, so leidet es über zu den Idealen, an denen die Schwaben oft bis zur Selbstverleugung sich zu füttern versucht haben. Wohl zeitigt die hierbei mitwirkende Fähigkeit auch starke wirtschaftliche Eigenschaften, die sich gerade auch im weiteren Kreis der Fremde erstaunlich entfalten und betätigen. Aber daneben bleibt ein heimlicher Erdgeschmack von Gemeinmum und auch von Phantastie, die möglicherweise ein Erbteil des hügeligen Berglands, der schwäbischen Alb und des Schwarzwalds sind. Vielleicht hängt dieses Wesen mit ihrer Geschichte, vielleicht ihre Geschichte mit ihrem Wesen zusammen. Sie führten friedlich den Hirsch und die Hirschkuh im Landesinneren, bis ihnen der dicke Fritz den für Württemberg fürwärtigen Leuen hineinsetzte. Das Land war zu klein, um eine „Nation“ zu erziehen, und seine Bewohner waren zu selbständig, um sich der dänischen „Nation“ oder der preussischen einzugliedern. Sie wissen seit Jahrhunderten nichts anderes, als daß sie Deutsch sind. Sie gründen auch keinen Bund, etwa wie den Preußenbund mit politischen Hintergedanken.

Aber eine sollten sie erwägen. Gäbe es nicht eine unpolitische und unparteiliche Form, mit den Schwaben außerhalb des Landes einen intimeren Zusammenhang herzustellen? Dazu besteht ein silles Bedürfnis für die einen, wie für die anderen. Es zogen und ziehen viel Schwaben aus dem kleinen Land. Der Zug in die Welt und der Zug zum heimlichen Winkel kreuzen sich, ohne sich auf-

zuheben. Sie bleiben draußen noch Schwaben, oft länger, viel länger als andere, die sich nicht nur akklimatisieren, sondern auch die Gelenskigkeit besitzen, sich ungewohnlich zu verbinden und denen zu Haus eine Art von Erweiterung bringt. Die Aufgaben würden sich rasch einstellen; man müßte die Schwaben in den anderen Ländern und Weltteilen nur klug befragen. Sie könnten in ihren neuen Umgebungen die Unterstützung der Sympathie manchmal brauchen und könnten auch heimliche Aufgaben fördern, denen ein Hebel oft recht nützlich wäre. Es gibt viele Schwaben, die im alten Heimatland an etwas mitarbeiten möchten. Der Heimatszug im Schwabenland steht erst am Anfang seiner konservierenden und erziehenden Tätigkeit. Zahllose Bewohner haben nur ihr Tal, das Schwabenland selbst aber noch nicht entdeckt. Viele lokale Bestrebungen sind wert zusammengefaßt zu werden. Dem Schwaben widerstrebt die Reklame und das Renommieren, was ihm anzurechnen ist. Aber auch ohne dies läßt sich viel erreichen, so z. B. . . . Aber mehr, es handelt sich erst um den Gedanken und nicht um seine Einzelheiten.

In fünf Jahren ist ein Jahrhundert um, seit aus Ulmlands altem Recht das neue Staatswesen herauswuchs, das die Schwaben mit ihren fränkisch-alemannischen Angrenzern gebildet haben. Bis 1914 könnte bei gutem Willen, „drunken im Unterland, droben im Oberland“ und draußen in den Schwabenhäusern die Idee Wurzel fassen, sich ausbreiten und organisieren werden: Die Idee einer Verbindung der Schwaben zur Steigerung des inneren und äußeren Reizes der Heimatsliebe.

## Trauerfeierlichkeiten für das ermordete Erzherzogspaar.

Am Freitagvormittag fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg statt. Kaiser Franz Joseph, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, die gesamten Hofkavalen, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit den Deputierten derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche Botschafter und Gesandten in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Staats- und Hofmündenträger, die Generalität und die Bürgermeister von Wien, Budapest und Agram wohnten der Feier bei. Auf hohen Katafalken ruhten die zwei Silbernen mit Gold verzierten Särge. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenraum der kleinen Kirche, in die nur ein schwaches Tageslicht einfiel, machte einen feierlichen, drückenden Eindruck.

Eine tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als Kaiser Franz mit den Mitgliedern seines Hauses im Oratorium erschien. Unter großer Affektion nahm Kardinalfürstbischof Vissi die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. In namenlosem Schmerz und tiefer Er-

auf den Sohn — dieser merkte wohl, daß der Vater gern bleiben wollte, nahm aber gar keine Notiz davon, sondern sagte ruhig:

„Auch ich habe schon mein Möglichstes versucht, Papa zu halten. Er will aber durchaus nicht bleiben; morgen vormittag schon wollte er fahren.“

Des Alten Faust hüllte sich in der Tasche. Was wagte der Junge? Ihm Vorschriften machen, sogar wegen des Zuges? Lächerlich anmaßend! Er zwang aber seinen Unmut herunter und sagte: „Allerdings muß ich fahren! Ich möchte Ihre Gastfreundschaft und die meines Sohnes nicht länger in Anspruch nehmen! Jedoch gebe ich die Versicherung, daß ich sehr bald wiederkommen werde! Ein paar Stunden hoffe ich morgen doch noch zugeben zu können; ich werde dann erst am Nachmittag fahren!“

Wolf sah wie auf Kohlen. Schämte sich denn sein Vater gar nicht, von diesem Manne Gastfreundschaft anzunehmen, der doch genau wußte, welches Verbrechen er sich schuldig gemacht hatte? O, wie hatte er sich verändert! Das war kein stolzer, edel denkender Vater, dem nichts Niedriges, Gemeines nahen durfte, nicht mehr! So hatte jenes Weib, das er der edeln, vornehmen Frau, der Mutter seiner Kinder, zur Nachfolgerin gegeben, auf ihn eingewirkt und ihn zu ihrem Standpunkt heruntergezogen gewußt! Ja, die Frauen vermögen viel aus den Männern zu machen — alles! Bismarck erst und still war Wolf, was seltsam gegen die Fröhlichkeit der anderen abfiel.

Spät in der Nacht erst trennte man sich.

## Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Liebste Ella, ich kann nicht schmeicheln! sagte Wolf. — Eifersüchtig, Lieb, auf Papa? Nein! Im Gegenteil, ich freue mich, daß Du mit ihm so gut harmonierst! — Ah, das neue Kleid?“

„Gefalle ich dir darin, Schatz?“ Und kokett drehte sie sich vor den beiden Herren.

„Superbe! einzig! herrlich!“ rief der Freiherr exaltiert aus, „ach nur zwanzig Jahre jünger — dann hätte jener alte Brummbär diese halbe Göttin sicher nicht bekommen.“

„Wissen Sie das so genau, lieber Papa? Wenn nun aber diese Göttin sich auf jenen alten Brummbär kapriziert und keinen andern gewollt hätte?“ Und sie lachte, daß die festen, weißen Zähne blühten. Dann neigte sie sich zu Wolf: „Du sagst gar nichts, mein Schatz? Gefalle ich dir nicht?“

Sein Blick haftete auf dem kostbaren, blauen Seidenkleide, das mit schwarzem Fittler überzogen war. Die weißen Arme und der prachtvoll modellierte Hals und Nacken waren nur von dem duffigen Gewebe bedeckt, daß ihre verführerische Weiblichkeit doppelt hervortrat — dazu das helle, blonde Haar und die frische Gesichtsfarbe — sein Vater hatte wirklich recht — Gabriele war ein schönes

Weib, das es verstand, seine körperlichen Vorzüge durch die Kleidung glänzend hervorzuhellen, und durch solches Raffinement des Auges wollte Gabriele ihn an sich fesseln und halten — wollte sie seine Liebe und Leidenschaft wecken.

„Du gefällst mir immer, Liebste — selbst wenn Du im einfachsten Kleid vor mir stündest,“ erwiderte er auf ihre Frage. Und dabei sah er wieder Mary vor sich in ihrem weißen, gestickten Ballkleide und in ihrer rührenden Angst, daß es sich gar so leicht bricht und unansehnlich wird — während hier ein Kleid, das Hunderte kostete, achlos getragen wurde!

„Kinder, wo steht Ihr nur — und Sie, Papa Baron? Ich suchte Sie schon im Garten! Nun kommt aber, Fräulein von Lassen wartet schon mit dem Koffer. — Donnerwetter, Gabriele!“ sagte der Bankier, ins Zimmer tretend.

„Ja, Papa — vorhin gekommen; ich wollte mich Euch zeigen!“

„Nicht wahr, sie steht gut aus?“ fragte der Bankier seinen neuen Freund, und bekam begeisterte Lobpreisungen zur Antwort. — Wolf bot seiner Braut den Arm und sie begaben sich nach dem Garten. —

„— Ist es wirklich Ihr letztes Wort, Papa Baron?“ sagte Herr Ulrich, „daß Sie morgen abreisen wollen?“

„In der Tat,“ entgegnete der Angeredete, „eine wichtige Angelegenheit —“ dabei warf er einen hilflos suchenden Blick



griffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen Zeremonie, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenpaar umschloß die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Joseph bei der Rückkehr nach Schönbrunn begeisterte Ovationen.

Nachdem die Leichen nach Arstetten überführt worden waren, fand dort am Samstagvormittag in der Schloßparkirche in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Joseph und der nächsten Anverwandten der Verbliebenen, sowie zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Um 11 1/2 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrcorps und Veteranen durch das Parktor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisetzung erfolgte.

### Nächtliche Demonstrationen in Wien.

Die Demonstrationen am Freitag in Wien nahmen stellenweise einen ersten Charakter an. Nachdem der Leichenzug des Erzherzogs und der Herzogin die Ringstraße erreicht hatte, wurde die Zahl der Demonstranten durch viele Zuschauer verstärkt. Wiederholt wurde der Wachkordon durchbrochen, wobei die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, jedoch niemand verletzte. Die Polizei sah sich auch gezwungen, eine Attacke zu unternehmen, bei der viele Personen niedergeschlagen wurden. Es entstand eine Panik. Eine von einer unbekannt Person hochgehaltene serbische Trikolore wurde unter dem Jubel der Menge verbrannt. Gegen die Wache wurden Steine geschleudert und Stöcke gebraucht. Mehrere Personen wurden verhaftet. Unter härmlichen Rufen versuchten die Demonstranten, in die innere Stadt und nach der Hofburg zu gehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich von neuem wilde Szenen ab. Die Menge wollte auch zur russischen Botschaft vordringen, deren Zugänge jedoch von der Polizei gesperrt waren. Erst gegen 1 Uhr fanden die Demonstrationen ihr Ende.

### Die „serbische Seele“ des Attentats.

Die Tatsache, daß der serbische Major Pribitschewitsch, der zeitweilig sogar Vertreter des Generalstabschefs war, nach den Ergebnissen der Untersuchung von Sarajewo als die Seele des ganzen Mordanschlages gelten muß, ist der serbischen Regierung begrifflicherweise sehr unangenehm. Durch ihre offiziellen Organe und Agenten sucht sie zwar, die Mitschuld Pribitschewitsch zu leugnen, muß sich dabei aber auf ein ganz allgemeines Dementi beschränken, ohne die Angaben des verhafteten Cadernowitsch im einzelnen widerlegen zu können. Eine Reihe gemäßigter Politiker fordert deshalb, daß die Regierung Pribitschewitsch fallen lasse, um das Odium der Mitschuld an der Bluttat von Sarajewo von sich abzuwälzen.

### Politische Tagesberichte.

**Kaiser Franz Joseph an die Döppelstürmer.** Dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, dem Protektor der Döppel-Gedächtnis-Ausstellung, ist von Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm zugegangen:

„Die mir von Eurer Hoheit, dem Feldmarschall Grafen Häßler und dem General von Poddelski übermittelte Begrüßung der Veteranen und Döppelstürmer hat mir große Freude bereitet. Ich danke aufs herzlichste für dies Zeichen treuen Gedenkens der historischen Tage von 1864.“

Wien, 30. Juni.

Franz Joseph.“

**Französische Kavallerie auf deutschem Boden.** Nach einer Depesche aus Neosant wird dort jetzt eine

Grenzüberfretung durch französische Reiterei bekannt, die sich schon vor einigen Tagen zugetragen hat. Danach hat am 26. Juni eine französische Kavallerieabteilung in Südrheine von zwei Offizieren und etwa sechzehn Mann die deutsche Grenze südwestlich von Neosant auf eine kurze Strecke überschritten. Welchem Regiment die Kavalleristen angehören, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillschrock, roter Hose und rotem Käppi bekleidet. Sie trugen den Karabiner umgehängt.

**Auch ein „Grenzzwischenfall“.** Wie aus Lodz (Ruffisch Polon) gemeldet wird, haben bei Serdelowly an der deutsch-russischen Grenze zwei Abteilungen der russischen Grenztruppe einander in der Dunkelheit beschossen, weil jede die andere für Deutsche hielt. 2 Soldaten wurden erschossen.

**Essad-Pascha reist nach Paris.** Nach einer Meldung der Agenzia Stefani fährt Essad-Pascha nach Paris. Das mag die Antwort des verbannten Generals auf die Mission des albanischen Unterrichtsministers Turtakli sein, der ihn zur Rückkehr nach Durazzo bewegen wollte.

**Die Lage in Mexiko — den Umständen nach günstig!** Nach einer Besprechung mit Staatssekretär Bryan bezeichnete Präsident Wilson die Lage in Mexiko als so günstig, wie sie es den Umständen nach sein könne. Er hoffe immer noch, daß die Vermittlung zum Frieden führen werde, und glaube, daß schon viel Gutes dadurch erreicht sei, daß das gute Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Amerika sich befestigt habe. — Der englische Gesandte in Mexiko, Carden, hat den englischen Botschafter in Washington benachrichtigt, daß die britischen Staatsangehörigen in Mexiko im Begriff seien, die Stadt zu verlassen und in einem Sonderzug nach Veracruz zu fahren. Die Absicht, die Flüchtlinge nach Puerto Mexiko zu bringen, sei aufgegeben worden.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 6. Juli 1914.

**§ Bez.-Geometer Stahl †.** Vorgestem abend verschied nach mehrwöchiger Krankheit im 72. Lebensjahre der seit 2 1/2 Jahren im Ruhestand sich befindende Bezirksgeometer Stahl, eine im Bezirk Magold und Freudenstadt in hohem Ansehen stehende, markante Persönlichkeit, ein geradgesinnter Mann von großer Pflichttreue, freundlichem, geselligem — manchmal humoristisch-satirischem — Wesen und ausgestattet mit einer ganz außerordentlichen Menschenkenntnis. 40 Jahre lang wirkte er, früher im Bezirk Magold als Oberamtsgeometer, nachher von 1895 an als Bezirksgeometer in den beiden Oberamtsbezirken Magold und Freudenstadt mit dem Wohnsitz in Magold. Freisinnig und freimütig zugleich war sein Tun bis zum letzten Atemzug. Der Verlust seiner Gattin, die ihm vor 5 Jahren im Tode vorausging, scheint die Lebenskraft der Hingestorbenen sehr stark erschüttert zu haben. Er hinterließ 6 Kinder — 4 Söhne und 2 Töchter (sämtlich verheiratet), wovon ein Sohn als Postsekretär hier angestellt ist. Wunschgemäß wird die irdische Hülle des Verbliebenen getreu seiner vorurteilsfreien Meinung im Krematorium zu Stuttgart durch Feuer bestatet werden. Ehre seinem Andenken!

**Sonnenfinsternis.** Am 21. August ds. Js. findet eine interessante, totale Sonnenfinsternis statt, die auch bei uns sichtbar sein wird. Sie beginnt um 11.12 Uhr vorm. in Kanada (James-Bay) und endet um 3.57 mittags an der Küste des Somalilandes. Die vollständige Verfinsternung der Sonne, wie sie im nördlichen Europa, Vorder- und Zentralasien sichtbar sein wird, dauert diesmal über zwei Minuten; in Deutschland bleibt die Sonnenscheibe zu durchschnittlich 85 Prozent bedeckt, und zwar im Südwesten zu 70 Prozent, im Nordwesten zu nahezu 100 Prozent, also total. Im Hinblick auf die großartige Erscheinung wird von der Vereinigung von Freunden der Astronomie, auch Kalendersonnen, empfohlen, die Verührungen von Mond- und Sonnenrand am Fernrohr nach den Angaben einer Präzisionsuhr zu beobachten, von der ganzen Finsternisercheinung, insbesondere der Korona der Sonne, eine möglichst getreue photographische Aufnahme zu nehmen.

Der Bursche trat ein. „Herr Leutnant, ein Brief.“

„Gut, legen Sie ihn hin,“ lautete Wolfs gleichgültige Erwiderung.

Als der Bursche hinaus war, griff Wolf hastig nach dem Schreiben und erkannte sofort Marqs Handschrift. Wie Feuer brannte der Brief in seiner Hand — was wollte sie noch? Sich etwa entschuldigen oder ihren Treubruch beschönigen? Er konnte sich nicht entschließen, ihn gleich zu öffnen; es war ihm, als ob er eine Entscheidung über Leben und Tod enthielt. Da klopfte es; schnell schob Wolf Brief und Buch unter ein Buch, das auf dem Schreibtisch lag, und stand auf, den Eintretenden zu begrüßen.

„Gut Gott, da bin ich wieder,“ sagte Strachwitz, denn dieser war es, — es ließ mir keine Ruhe, Wölchen, — soeben wird mir brüßwarm von Brenner mit so recht lauerfüßiger Miene von Ihrer Verlobung gesagt. Ich weiß aber noch nicht recht, ob ich Ihnen gratulieren soll! Lassen Sie sich doch mal anschauen — aber Mensch, wie sehen Sie aus? Strengt das Verlobtsein so an? Ich danke!“ Dabei drehte er den Freund nach dem Fenster, ihn aufmerksam betrachtend.

„Lassen Sie doch, Strachwitz; sehen Sie sich und erzählen Sie von der Hochzeit, die Sie mitgemacht haben,“ entgegnete Wolf, sicher gut amüßert!

„Großartig, doch davon nachher! Habe auch eine eigenartige Begegnung gehabt! — A propos, welchen Sie mir nicht aus — wie ist das so schnell gekommen — Ihre Verlobung? Bin recht neugierig.“

Wolf schweig einen Augenblick, ehe er mit müder

Nebenerfahrungen wie die „fliegenden Schatten“ und das Landschaftsbild zu beobachten und die Abnahme der Luftwärme an einem guten Thermometer festzustellen.

**Vorsicht beim Baden.** Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgendwo in Deutschland ein Kind oder eine erwachsene Person beim Baden verunglückt. Meist werden die Todesfälle durch Herzschlag herbeigeführt. Deshalb sollte jeder Erwachsene vorsichtig sein und sich etwas abkühlen, ehe er ins Wasser geht, und dasselbe ist den Eltern beim Baden der Kleinen im Hause ebenfalls dringend ans Herz zu legen. Mit Schwindelanfällen behaftete Personen und Kinder erfordern beim Baden ganz besondere Vorsicht, und es ist häufig vorgekommen, daß eine plötzlich hereinbrechende Bewußtlosigkeit (Ohnmacht) die Ursache des Ertrinkens war. Jede Person, die Ohnmachtsanfällen ausgelegt ist, sollte unbedingt beim Baden die Vorsicht üben, daß jemand als Wache zur Stelle ist. Beim Baden im Zimmer unterhält sich der oder die Badende mit der außerhalb der Badefube stehenden Wache; das ist die beste Kontrolle. Die Zahl der in den letzten Tagen beim Baden ums Leben gekommenen ist verhältnismäßig hoch. So ertrank beim Baden in der Remis in Grünbach der 14jährige Sohn des Adlerswirts Oedernhardt. In Bellingen a. N. ist der 17jährige Hausbursche Otto Weinbrenner von Stammheim ertrunken. Sein älterer Bruder, der ihn retten wollte, konnte selbst nur mit Mühe herausgezogen werden. Ebenfalls im Neckar ertrunken ist in Bödingen der in den 60er Jahren stehende Privatier August Neßer. Er hatte einen Herzschlag erlitten und war untergesunken bevor Hilfe kam.

### Bezirkskriegertag in Walddorf.

Der gestrige Sonntag war für Walddorf ein überaus festlicher Tag. Verbunden mit der Feier der 25jährigen Erinnerung der Fahnenweihe des Veteranen- und Militärvereins Walddorf war der Bezirkskriegertag, weshalb Walddorf überaus reich festlich geschmückt angetan hatte. Am frühen Morgen kündeten Tagwache und Böllerschlägen den festlichen Tag an, der seine Einleitung in einem Festgottesdienst fand. Herr Pfarrer Haller sprach über die biblische Apostelgeschichte 24. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Vereine zu einem Festessen. Für die große Mühe, welche sich die Einwohner Walddorfs gemacht haben, wurden sie reich entschädigt, denn von allen Seiten strömten Gäste und sonstige Festteilnehmer herbei. Der Himmel hatte ein Einsehen. Obwohl drohende Gewitterwolken beschattet ließen, daß das Fest gefährdet werden könnte, kam es doch nicht so weit, und das Fest nahm diesmal einen ungeklärten, schönen Verlauf. Die Festvereine wurden durch Abordnungen und durch uniformierte Reiter an den Ausgängen des Ortes empfangen und in ihre Quartiere begleitet. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug, geführt von 7 Festreitern und Radfahrern mit blumengeschmückten Rädern, durch die Straßen des Ortes. Viele Vereine umfahnte der Festzug, welche zwei Musikkapellen mit sich führte. Die stattliche Anzahl der Festmänner erregte viel Freude (und Herzklappen bei jüngeren Militärvereinen). Auf dem Festplatz hielt der Vorstand des festgebenden Vereins, Herr Kirn, eine Begrüßungsansprache und dankte für das Erscheinen der vielen Vereine. Herr Schultheiß Reuschler hielt namens des Ortes die Worte herzlich willkommen, worauf Herr Pfarrer Haller das Wort zur Festrede ergriff, um in einer von köstlichem Humor gemäßigten Rede auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Den drei Sonnen im Walddorfer Wappen gab er eine schöne Deutung: Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, zur Heimat Walddorf. Hierauf begrüßte Fr. Sackmann die Festgäste mit einem Gedicht und überreichte dem festgebenden Verein ein schön gesticktes Fahnenband. Sodann übermittelte der Bezirksobmann Herr Landtagsabgeordneter Schabbe die Glückwünsche des Bundespräsidiums und wies auf die Bedeutung der Kriegervereine und des Festlages hin. Es wurden bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Hoch ausgebracht, so von Herrn Vorstand Kirn

Stimme sagte — „Wie das gekommen ist? Man muß doch als vernünftiger Mensch mal daran denken, seinen Hausstand zu gründen — und schließlich sehnt man sich doch nach einem eigenen Heim!“

„Und da sind Sie in der Wahl einer für Sie passenden Lebensgefährtin fast auf Fräulein Ulrich gefallen? In der Tat — Wölchen, halten Sie es mir zu gute — es ist wahr, innige Teilnahme, nicht unnütze Neugierde, die aus mir spricht — na kurz, eine Frage — Ihre Liebe war es doch nie — es war wohl mehr Muß. Seien Sie offen gegen mich, hatten wohl Schulden, hm?“ fragte Strachwitz in herzlichem Ton.

„Ich wußte mir nicht anders zu helfen,“ murmelte Wolf mit halberstimmter Stimme.

„Aber Mensch — waren Sie denn des Kredits? Mein Kredit ist doch auch der Ihre —“ rief Strachwitz erregt aus — „haben Sie den gar nicht an Ihren Freund gedacht?“

„Das hab ich! Habe sogar darauf gefußt, — hat mir aber nichts genutzt — sie wollten mich — mich! Dessen, wenn ich Ihnen etwas wert bin, dann fragen Sie mich nie wieder danach! — Eigentlich habe ich gar keinen Grund, mich zu beklagen; was will ich mehr? Meine Braut ist schön, reich —“ fügte er in veränderten, lustig klingendem Tone hinzu. (Fortsetzung folgt.)

### Wie wächst das deutsche Volk in einer Stunde?

Nur wenigen wird es bekannt sein, daß in Deutschland, nach dem Stand des Jahres 1910, in jeder Stunde

IX.

„Entbehren sollst du, sollst entbehren!  
Das ist der ewige Gesang,  
Der jedem an die Ohren klingt,  
Der unser ganzes Leben lang  
Uns heiser jede Stunde singt.“ (Goethe.)

Nachdem Wolf am anderen Tage ohne weitere Aussprache, die er absichtlich vermeid, den Vater an die Bahn, sowie die Braut nach Hause geleitet hatte, ging er nach seiner Wohnung, um zu arbeiten. Es gelang ihm nicht; er hatte keine Stimmung dazu; er warf die Feder weg, legte sich auf den Divan und hing seinen Gedanken nach. Das Leben war ihm zur Qual geworden; diese fortgesetzte Lüge ging über seine Kräfte. Wie widerstrebte es seinem rechtlich denkenden Sinn, Zärtlichkeiten zu heucheln und Liebesworte zu sagen, von denen sein Herz nichts wußte! Ja, wenn es die andere gewesen wäre! Die andere — wie heißt es ihm wurde, wenn er an sie dachte! Was hätte dieses Mädchen noch für eine Macht über ihn aus! Er mußte sie sehen! Er sprang auf und nahm ihre Photographie aus dem Schreibtisch, sich in die Betrachtung des holden Gesichts versenkend. Achlos stieß er dabei das Bild seiner Braut um, die ihn aus dem eleganten Rahmen so siegesbewußt und triumphierend anlächelte, gleich als wolle sie sagen — „mein bist Du doch; ich lasse Dich nicht! mache was Du willst!“ Er bedeckte Marqs Bild mit Küffen — „mein Lieblich — mein Süßes — warum hast Du so falsch an mir gehandelt?“ Er kam nicht los von ihr; zu fest hatte ihr Zauber ihn verstrickt. —



auf den König, Herrn Pfarrer Haller auf den Veteranen- und Militärverein Walldorf, Herrn Schultheiß Kentschler auf die Festgäste, Herrn Landtagsabgeordneter Schauble auf den Kaiser, die mit den jeweiligen Ansprachen und Reden in Verbindung gebracht wurden. Weiterhin hatte auch der Vorstand des Oberhaugstetter Kriegervereins, Herr Jakob Koller das Wort ergriffen und würdigte die Einigkeit zwischen dem Ortsgemeinschaften, der Gemeinde und dem Militär- und Veteranenverein. Als Landsteuere des Herrn Schultheißens Kentschler, waren die Oberhaugstetter herbeigekommen, um sich am hohen Feste zu beteiligen. Der Walldorfer Gesangverein und die Festdamen sangen verschiedene schöne Lieder unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Tomppert, der sich darum um das Fest sehr verdient gemacht hat. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf und wird ständig in angenehmer Erinnerung bleiben, bei den lebden, gastfreundlichen Walldorfern, wie bei denjenigen, die als Festteilnehmer herbeigekommen waren.

**Waldorf.** Ermöglicht durch die bisherigen Erfolge wird das Gastspiel-Ensemble Beschlus kommenden Mittwoch, den 8. Juli, die Gesangsposse: „Die Fucht vor der Hochzeit“ zur Aufführung bringen. Wer lachen will, wird sicher auf seine Rechnung kommen. Dem künftigen Direktor Beschlus wünschen wir ein volles Haus.

**Waldorf.** Am Samstag fand die Amtseinführung des neu gewählten Schultheißens Herrn Luz im Gasthaus zum Hirsch statt. Anwesend war der Gemeinderat und Bürgerausschuss und Herr Oberamtsbaumeister Köbele von Albstadt als Vertreter der Amtskorporation. Der Sängerbund brachte Herrn Schultheiß Großmann und dem neu eingesetzten Schultheiß ein Ständchen. Der Regierungsvorsteher, Herr Oberamtsmann Kommerell knüpfte bei seiner Ansprache im „Hirsch“ an die Ereignisse in Sarajewo an und forderte von den Anwesenden Treue zum angekommenen Kaiserthum. In das Hoch auf den König wurde begeistert eingestimmt. Herr Oberamtsbaumeister Köbele dankte auf den Regierungsvorsteher, Herrn Oberamtsmann Kommerell. Herr Hauptlehrer Reher sprach auf den neu eingesetzten Schultheiß und wünschte ihm eine gesegnete Amtstätigkeit. Herr Lauser-Untertürkheim sprach der Gemeinde den Dank der Familie Luz für die erfolgte Wahl eines ihrer Mitglieder und brachte ein Hoch auf die Kollegien aus. Am Abend brachte der Gesangverein noch ein Ständchen.

**Waldorf.** Auf bewundernswürdige Weise verunglückte hier der Postbote Koch am Freitagmorgen. Im Begriff, sein eigenes Pferd beschlagen zu lassen, wurde er von diesem ins Gesicht getroffen und auf die Seite geschleudert. Wie es sich herausstellte, wurden ihm einige Zähne eingeschlagen und er auch sonst im Gesicht schwer verletzt. Er wird wohl längere Zeit dienstunfähig sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Verletzungen nicht als so folgenschwer herausstellen, wie man zunächst anzunehmen geneigt ist.

#### Aus den Nachbarbezirken

**Calw.** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, in das neu zu erstellende Realprogymnasium, dessen Bau demnächst in Angriff genommen wird, ein Schülerbad einzubauen. Dieses soll 18 Duschen, An- und Auskleideraum, Aborte und Pflanzbecken bekommen. Die Kosten des Gebäudes, die ursprünglich auf 254 000 Mark angesetzt waren, erhöhen sich dadurch um 7000 Mark. Das Bad soll auch den Volksschülern zugänglich sein.

**Calw.** Als der Lokomotivheizer Schneider sich auf dem Weg zur Bahn befand, fiel in der Ledergasse ein Fensterladen auf ihn herab, der ihm ein Loch in den Kopf schlug. Schneider liegt arbeitsunfähig zu Hause.

**Horb.** Infolge der großen Hitze ist im Eisenbahnwagen von Sulz a. N. hierher ein weisses Stück Vieh ersticht. Eigentümer war ein Handelsmann aus Reiningen.

**Stuttgart.** In Stelle des verstorbenen Vorstandes des R. Katholischen Kirchenrats und Oberschulrats, Regierungsdirektors v. Königsberger, wurde Amtsgerichtsdirektor Sieger beim Amtsgericht Stuttgart Stadt auf die Stelle

des Vorstandes des Katholischen Kirchenrats und Oberschulrats unter Verehrung des Titels eines Regierungsdirektors ernannt.

**Stuttgart.** Nach einer Blüthenmeldung wird der Wehrbeitrag aus der Stadt Stuttgart auf 12 Millionen Mark geschätzt.

**Waldorf.** Ein auf der Arbeitslosliste befindlicher junger Mann aus Oberjettingen setzte sich auf dem Weg von Stuttgart hierher auf ein Biestfleisch, um das Fahrgeld zu sparen. Beim Abspringen wurde er überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Belegkrankenhaus geschafft werden mußte.

**Tübingen.** Als bei großer Hitze der 59 Jahre alte Maurer Konrad Haag in Badelshausen einen Wagen neu lud, wurde er vom Hirschschlag getroffen. Man legte ihn zunächst in den Schatten, er verlor aber das Bewußtsein und verstarb noch vor Einbruch des Abends.

**Tübingen.** Am Samstagabend, nicht lange bevor die Festbeleuchtung ihren Anfang nahm, fand im Neckar ein junges Menschenleben einen jähen Abschluß. Der 16jährige Mechanikerlehrling Hans Paulsen nahm unterhalb des Stauwehres ein Bad, geriet in einen Strudel und ertrank.

**Tübingen.** Das den Gebrüder Nöck in Lustnau gehörige Automobil ist zwischen Felldorf und Bierlingen auf offener Straße östlich verbrannt. — Auf dem Kogbergsturm sind jetzt die Schloßräume zum Uebernehmen eingerichtet und der allgemeinen Benutzung freigegeben. Es sind 3 Zimmer mit zusammen 5 Betten und ein Schlafraum mit 8—10 Matratzenlagern. Auch die 4 Ortsgruppenzimmer gehen ihrer Vollendung entgegen. Anmeldung angezigt, Fernsprecher Öbningen Nr. 10.

**Reutlingen.** Der hier beschäftigte 18jährige Bäckerlehrling Brudl von Egerzingen hat sich durch einen Schuß in die Brust getötet.

**Ludwigsburg.** Der etwa 60 Jahre alte Schlosser Rudolf Riedt aus Heilbronn ist in Öpweil mit einer Felshaut erschlagen worden. Als Täter kommt der 53jährige Friedrich Killing aus Weil im Schönbuch in Betracht, der sichtlich ist. Riedt wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er starb. Beide hielten zusammen bei dem Hofmannschen Ehepaar in einem Neckarwehlingen zu gelegener Hause von Öpweil und gellen im allgemeinen als ruhige Leute. Als Riedt von Frau Hofmann blutüberströmt im Bett, wo er anscheinend im Schlafe überfallen worden war, aufgefunden wurde, verweigerte er nähere Angaben, machte aber im übrigen einen verwirrten Eindruck. Die Felshaut soll der Täter morgens um 4 Uhr bei einem Wirt geholt haben, wo er Schnaps trank. Er konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er den Tod im Neckar gesucht hat.

**Waldorf.** Im benachbarten Wimbelsheim fiel das 2jährige Knäblein Will des Goldarbeiters Kirschner im Hof des Großpeters, des Waldhornweilers, in ein Saufloch und ertrank.

**Fellbach.** Pfarrer Johann Jakob Rämpf ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist geboren am 14. März 1832 zu Stammheim, O. A. Calw. Er war Pfarrer in Auenstein, Klein und Disingen. Seine Pensionierung erfolgte im Jahre 1904. Seither lebte er hier.

**Öpweil.** Bei der nochmals vorgenommenen Abstimmung über das Vogelstangstraßenprojekt für den Filiansauübergang ergab sich nochmals Stimmengleichheit mit 18 gegen 18 Stimmen. Die Abstimmung hat also zu keinem Ergebnis geführt.

**Waldorf.** In der Konkurssache über das Vermögen des Bauern Gernan Jink in dem neuen Steinbach stehen der verfügbaren Masse von 683,34 A, von denen noch die Kosten abgehen, unvorrechtigte Forderungen in Höhe von 80 000,25 A gegenüber.

**Schorndorf.** Das Ergebnis des Wehrbeitrags aus Stadt und Bezirk wird auf ungefähr 300 000 M geschätzt.

**Schweningen.** Wie durch ein Wunder ist von den 5- und 2½-jährigen Kindern des Schuhmachers Magnus

**Die Wiederkehr des großen Hutes.** Daß die Tage des kleinen Hutes gedrückt sind, steht im Rate der Modegrößen fest. Das war vorauszusehen, denn alle Welt trägt jetzt kleine Hüte, so daß man schon etwas Neues haben muß, und außerdem sind diese kapriziösen Gebilde lange nicht so klebsam, als die breite Krempe, die einen so entzückenden Rahmen um das Gesicht legt. Während die mondäne Dame von gestern sich noch mit ihren Toques und winzigen Schüten den Teint und die Augen verdirbt, taucht auf den Köpfen der Modedamen, die in die Zukunft schauen, bereits ein wirksamerer Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf. Der Matrosenhut ist es, der den großen Umschlag in der Form der eleganten Kopfbedeckung ankündigt. Dieser schicke Hut in marineblauer Seide oder in zartem Lill hat bereits eine sehr breite Krempe und bereitet so das baldige Erscheinen der Rembrandt- und Kad-Hüte vor. Der Eindruck der Größe wird durch die reiche Garnierung verstärkt, die in einer breiten Blumengirlande, einem Band mit voller Schleppe oder auch in einer Krone von Federn besteht, die um den Kopf herumgelegt wird. Auch wird der Hutrand durch eine Einfassung mit Spitzen oder feinem Lill vergrößert, und das Gesicht so in zarte Schatten gehüllt.

**Das Pferdeleben ärger als ein Hundeleben.** Manches Hundes Leben ist erträglich genug, z. B. das der Retterhunde; aber der größere Teil der vorhandenen Hunde wird gut behandelt. Des Pferdes Los dagegen ist fast ohne Ausnahme traurig. „In raschen Tagen gehts wohl an“. Je älter es aber wird, je schlimmer die Arbeit.

Kraft schweres Unheil abgewendet worden. Die Kinder befinden sich vor der Türe des Reggers Ziegler, als durchgehende Pferde eines Fuhrwerks von Karlin Birk an dem Sprengel kamen und mit der Deichsel des Wagens an dem Türpfosten anprallten. Obwohl die Kinder unter die wild gewordenen Tiere zu liegen kamen, ist ihnen nichts passiert.

**Wangen i. N.** In dem Weiler Emmelhofen wurde eine große Scheuer des Bauern Kott durch Blitzschlag zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden.

**Reutlingen.** Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Wohn- und Ökonomiegebäude des Bauern Franz Josef Müller in Rubeshof und zündete. Das Anwesen wurde vollständig eingestürzt. Vom Inventar konnte fast nichts gerettet werden.

**Havensburg.** Bei dem letzten schweren Gewitter, das über das Schuffental zog, hat der Blitz bei Eitenkirch in Wattenweiler in die Scheuer des Ökonomiebauern eingeschlagen und gezündet. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt.

**Friedrichshafen.** Den 76. Geburtstag des Grafen Zeppelin am 8. Juli wird die Stadt durch Abbrennen eines großen Feuerwerks begehen.

#### Rechtspflege.

**Heilbronn.** Wegen des singierten Raubfalls in der Postagentur in Freudental am 1. April d. J. wurde der Postagent Geißel, der den Ueberfall vorgeführt hatte, um Eingriffe in die Postkasse zu verhindern, wegen Amtsunterdrückung vom hiesigen Schwurgericht zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Bermischte Nachrichten.

**Elektrische Fernbremse für die bayerischen Staatsbahnen.**

Das bayerische Verkehrsministerium hat mit dem Erfinder der elektrischen Fernbremseinrichtung, Wirth in Nürnberg, Verhandlungen eingeleitet über eine praktische Erprobung der neuen Erfindung für die bayerischen Staatsbahnen. Die neue Einrichtung wird jeden Zug auf eine beliebige Entfernung von einer Zentralstation aus mittels einer elektrischen Welle zum Stehen bringen können. Dadurch soll die Sicherheit des Eisenbahnfahrens um 75 Prozent steigen.

#### Jurchbarer Verdrennungstod.

Wie aus Nantes gemeldet wird, kamen zwei Arbeiter in der Eisengießerei von Trignac auf furchtbare Weise ums Leben. Sie hatten in einer verschlossenen Hütte den Abfluß des geschmolzenen Metalls zu überwachen, als die Hütte plötzlich Feuer fing. Um dem Verdrennungstod zu entgehen, versuchten sie, die glühenden Metallmassen zu durchwaten, erlitten aber dabei so furchtbare Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Oberjettingen.** Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Württemberg wird der in Oberjettingen am 7. ds. Wts. allige Viehmarkt nicht abgehalten.

**Reutlingen.** Das Eigentum von J. G. Hahn hier ging durch Kauf in den Besitz der Firma August Schiller u. Sohn in Jüssenhausen über, welche dieselbe zu einem größeren industriellen Betrieb erweitern wird. Der Holz- und Sägemühlbetrieb wird von Hahn weitergeführt.

**Waldorf.** Die Firma Gebr. Hopp, Tafelgerät- und Bekleidungsfabrik hier ist in Besitz des Kommerzienrats Lange in Firma Schillers Argentanfabrik in Auerhammer (Sachsen) übergegangen. Sie beschäftigt über 300 Arbeiter.

#### Antwärtige Todesfälle.

Pfarrer Anton Schiller, Tannheim, O. A. Reutlingen; Augustin Brenner, sen., Schreinermeister, 83 J., Waldorf; Verlagsbuchhändler Friedrich Alder, 47 J., Havensburg; Johannes Wirth, 83 J., Waldersee; Marie Hoyer, Witwe, geb. Seeger, 65 J., Württemberg; Babette Köppl, geb. Döbel, 65 J., Horb; Arnold, Rosine, geb. Dregler, Witwe, 84 J., Schorndorf.

**Waldorf.** Wetter am Dienstag und Mittwoch. Trocken und warm, gewitrig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Kaiserlichen Buchdruckerei (Rud. Zeller), Waldorf.

Nicht bloß, daß die an sich ihm schwerer fällt. Nein, es sinkt immer tiefer in der Beschäftigung, bis es an die entzückenden Mittel-, Stein- und Sandwagen gerät. Und die Herren, denen es zu Teil wird, werden immer schärmer. Was dem allen abgemagerten und abgetriebenen Tiere an Kraft fehlt, suchen sie mit Hieben zu ersetzen. Wohl ihm, wenn es sich ein Bein bricht oder zusammenstürzt, so daß der Tod es erlöst. — Von allen den herrlichen Brunkrossen, die du als Reittiere oder vor die Karossen der Reichen gespannt siehst, so lühnd von Leben, wie vielen, glaubst du wohl, daß das beschriebene Schicksal erspart bleibt? Wenn eine mächtige Hand dir, wenn du jene stolzen Geschöpfe siehst, im Hintergrunde ihre spätere Gestalt und ihr Ende zeigen würde: wach! Schreck dich packen würde! Für all die geleistete Arbeit als Lohn dieses Alters; man möchte verweigern. Die meisten Menschen, gedankenlos wie sie sind, gehen daran vorüber. Wie würde auch zu Rate sein, wenn man auch altersschwach mit Schlägen zu einer Fronen treibe, die ihr nicht leisten könnten? Aber dem treuen Arbeitsgenossen soll es recht sein, bloß weil es ihm versagt ist, seinem Leiden durch Worte Ausdruck zu geben? (Aus „Erbarnt Euch der Pferde“ von Prof. Dr. G. Krüger, Verlag O. Schödt, Dresden.)

**Gemeinlich.** Räuber: „Ihr Geld oder ich schleife!“ — Sachse: „Erlooset Sie gütigst, ham Sie auch wirklich eene Vadrone d'in?“

**Wörtlich zu nehmen.** „Was die Frau Affessor für reizende Verleugnungen hat!“ „Ja ja — die kann lachen!“



**Oberjettingen.**  
Die Gemeinde bringt am  
**Donnerstag, den 9. d. Mts., nachm. 1 Uhr,**  
einen  
**Schlachtfarren**  
öffentl. zum Verkauf.  
**Gemeinderat.**



Statt jeder besonderen Einladung,  
**Kosfelden-Ebhansen-Pforzheim.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 11. Juli 1914**  
in unserem Gasthaus z. „Linde“ in Ebhausen freundlichst einzuladen.  
**Gustav Adolf Barth** Hermine Albertine Holzäpfel  
Ehdenwirt Tochter des  
Sohn des † Berthold Barth Ulrich Holzäpfel, alt Kronen-  
in Pforzheim. wirts in Kosfelden.  
Kirchgang 11 Uhr.

**Der beste Fleckenreiniger der Gegenwart**  
ist unstreitig der **Sapania-Stift.**  
Derselbe entfernt aus jedem Stoff jeden Flecken wie z. B. von Öl, Lack, Firnis, Fett und Wagenschmiere, Linte, Fett, Obst, Milch, Butter, ohne daß die Farbe und der Stoff verletzt wird. Es verschäme niemand, Herr oder Dame, den Stift zu kaufen, man erspart Zeit und Geld, sowie eine chemische Reinigung. Jedermann wird bei einem Versuch, die größte Anerkennung aussprechen. **Preis per Stück nur 20 S.** Alleingige Vertretung für den Oberamtsbezirk Nagold:  
**Friedrich Klaiss, Herrenkleidergeschäft.**

**Wahre Wanderfreude**  
Wie best man eine Karte?  
Die praktische Anleitung zum Kartenlesen für alle Wanderer in Oberdeutschland.  
Preis nur 50 Pf.  
**Unentbehrlich**  
Für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartenlesen beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden.  
Ein Urteil von Vielen:  
Nach eingehender Durchsicht haben wir das Werkchen als durchaus klar und leichtfaßlich erkannt u. können es als sehr empfehlenswert bezeichnen.  
Lautschklub, Frankfurt a. M.  
Vorrätig bei:  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung Nagold.

**Quieta macht gesund und schön!**  
**Ich blühe auf wie eine Rose**  
Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe ruhig, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gleichen pädagogisch, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Keine Freuden, die vollständig appetitlos und schlaflos war, erhalte ich nun durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**  
Wirkliche Nährstoffe (Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werkstoff durch Dörren verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzüglichen

**Göttlingen.**  
**Öffentliche Abbitte.**

Die Unterzeichnete nimmt die in Bezug auf die Ehefrau des Postagenten, **Christoph Gadenheimer**, gebrauchten beleidigenden Äußerungen als unwahr zurück und leistet deswegen mit der Bitte um Entschuldigung und unter Übernahme der Kosten hienit Abbitte.  
Den 4. Juli 1914.  
**l. Marie Kleinbeck,**  
J. B.  
Zähnebeamter: Kern.

Nagold.  
Feinstes neues  
**Delikates-Filber-Sauerkraut**  
frisch eingetroffen bei  
**Berg & Schmid.**

**Schnittrosen**  
für Vasen, Kränze, Bouquets, ins Knosploch empfiehlt in allen Farben stets frisch und versendet auch nach auswärts billigst.  
**C. Hollender, Tel. 79.**

**Veilchenseifenpulver Goldperle**  
enthält die hübschesten Zugaben

Eine gute **Milchkuh** (einspännig gewöhnt), verkauft wegen Wegzug am **Dienstag**, zwischen 12—1 Uhr; ebenso eine **Futterschneidmaschine** und 1 **Leiterwagen**.  
**Wilh. Morlok, Mödingen.**

Nagold. **Während der heißen Sommermonate** empfehle meine völlig **alkoholfreien Getränke** als besonders durststillend, nahrhaft und bekömmlich:  
**In Komoll, Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Apfelwein, Limonade usw.**  
**Bier** aus der Brauerei **Hätle-Aulendorf**, ebenso halte mein bestellgerichtetes  
**oo Café oo** bestens empfohlen  
**Fr. Klaiss.**

Nagold, den 4. Juli 1914.  
**Todes-Anzeige.**



Sonntag abend verschied nach längerer Krankheit im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Heinrich Stahl,**  
Bezirksgeometer a. D.,

woson wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten Kenntnis geben.

Die Ueberführung nach Stuttgart zur Einäscherung findet am **Dienstag** vorm. 9 Uhr vom Trauerhaus aus statt.  
Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Postsekretär Stahl.**

Ebhansen, 4. Juli 1914.  
**Trauer-Anzeige.**  
Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Bruder und Schwiegervater  
**Karl Gutekunst,**  
Kaufmann,  
im Alter von 72 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen  
die Tochter: **Emilie Schöttle**, mit Gatten **Johs. Schöttle**, Kaufmann.  
die Schwester: **Berta Wiedmeyer**, geb. Gutekunst.  
Beerdigung: **Montag, 6. Juli**, mittags 1/2 Uhr in Ebhausen.

Nagold.  
**Neue Holländer Vollheringe**  
frisch eingetroffen bei  
**Berg & Schmid.**

Effringen.  
2 3/4-jährige  
**Brautwallachen**  
mit jeder Garantie verkauft  
**Röhm & Hirsch,**  
Nagold.

Unterzeichneter verkauft 2 sehr schöne **Kalbinnen**, eine 37 Wochen, die andere 25 Wochen trächtig und zum Fahren geeignet.  
**Chr. Günther & Linde.**

Egenhausen.  
Zwei sehr schöne **Mutter-Schweine** (Erfüllinge) 12 u. 14 Wochen trächtig verkauft **Fr. Günther & Linde.**

**Spuclos verschwunden**  
und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Milchseer usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul**, 3024 20 Pf. zu haben bei:  
**Apoth. Theodor Schmid, Louis Bökle.**

**260 Rezepte**  
für das Einmachen der Früchte und Gemüse für nur 1 M.  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**  
Geburten: 24. Juni: Ulrich Rudolf Bachtler, Sohn Volksschullektors, hier.  
Aufgebote: 1. Juli: Johann Konrad Deuble, Deber, hier, und Maria Dorothea Großmann in Wert.  
Todesfälle: 26. Juni: Barbara Walter, geb. Klein, Ehefrau des Friedrich Walter, Fabrikarbeiters in Röhrlach, 55 J. alt

**Persil bleibt Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Das beste selbsttätige  
**Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!**  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

